

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Direktion: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Gemeinschaft: 25 241
Für die Redaktionsgebühren: 20 011.

Lebeck's Dreieck-Kakao, Schokolade, Konfitüren, Zuckerwaren.
Firma gegr. 1838. • 16 mal prämiert

Schriftleitung und Hauptverlagsstelle:
Mariehofstraße 38/40.
Verlag von Metzger & Neuberger in Dresden.
Postfach-Nummer 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr bei regelmäßiger Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich 4 500,-, Einzelnummer 4 200,-, Sonntagsausgabe 4 200,- | Anzeigen-Preise. Die 10 Spalten 30 mm breite Zeile 4 400,-, außerhalb Sachlens 4 500,-. Familienanzeigen und Stellenangebote unter Weglassung des ersten Wortes 4 100,-. Bezugsgebühren laut Tarif. Auswärtige Aufträge gegen Vorauszahlung. Nachdruck nur mit besonderer Genehmigung („Dresdner Nachr.“) möglich. - Unverlangte Schriftstücke werden nicht zurückgeschickt.

Auto-Reparaturen
jeder Art, Einbau von Lichtanlagen usw.
übernimmt in eigener großer Werkstatt (Sohn Vlothum- u. Gr. Pflaumsche Str.)
Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken
NAG. / Hansa-Lloyd / Brennbabor / Hansa

Alte wertvolle Bücher
und Bibliotheken kaufen
v. Zahn & Jaensch, Waisenhausstr. 10
Fernruf 21140

Dresdner Privat-Bank
Fernspr. 22205, 22336, 22866
e. G. m. b. H.
Dresden-A., Grunauer Straße
Fernspr. 22205, 22336, 22866
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte
Zweig-Niederlassung in Haldensleben-Nord, Teichstr. 2 = Fernspr. 407

Sturmzeichen in Bayern.

Blutige Zusammenstöße mit Nationalsozialisten in der Nymphenburger Gegend. — Die Gefahr des 1. Mai in München. — Scharfer Kampf der Bayerischen Volkspartei gegen Hitler und seinen Anhang. — Poincaré fordert weitere Desorganisation der deutschen Polizei. — Gefängnis für verweigerter Kohlenlieferungen an die Entente.

Schwere Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

München, 27. April. Gestern Abend kam es an der Ecke der Leopold- und Hindenburgstraße zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Es wurde von Hand- und Feuerwaffen Gebrauch gemacht. Vier Personen wurden schwer verletzt. Zum Schluß waren 400 Personen am Kampfe beteiligt. Die Streitenden wurden von der Schutzmannschaft zerstreut. (wtb.)

Sozialistische Drohungen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)
München, 27. April. Die sozialistische „Münchener Post“ behauptet, daß der Zusammenstoß von den Nationalsozialisten ausgingen sei. Die „Münchener Post“ droht den ausländischen Stellen, daß, wenn sie nicht für Ordnung und Sicherheit sorgen, die Arbeiterkraft Münchens dem Treiben der Nationalsozialisten selbst ein Ende machen würde.

Man wird erst abwarten müssen, wie das Untersuchungsergebnis ist, denn noch immer hat sich bei solchen Behauptungen der sozialistischen Presse nachher das Gegenteil herausgestellt. Immerhin aber ist es bedauerlich, daß es zu derartigen Straßentämpfen kommt.

Die rote Wehr der Münchener Kommunisten.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)
München, 27. April. Die Kommunisten in Bayern begannen eine gezielte Aktivität vor allem in den Städten München, Augsburg und Nürnberg. In München haben die Kommunisten bereits eine eigene rote Wehr gegründet und mit dieser eine Übung abgehalten. Nach dieser Übung hat ein unbekannter Russe in dem nahegelegenen Wald bei der Übungspolizeistation eine Anrede an die rote Wehr gehalten. Wenn man sich erinnert, daß auch 1919, den

Schredentagen für München, russische Kommunisten die Anführer und Träger der Bewegung waren, so muß man dieser neuen Aktivität der Kommunisten in Bayern mit größter Besorgnis entgegensehen.

Der 1. Mai in München.

Kommunistisch-sozialistische Terrorpläne.
(Von unserem Sonderberichterstatter.)

München, 27. April. Für den 1. Mai planen die Sozialdemokraten Münchens große Demonstrationen, und zwar wollen sie sich gemeinsam mit den Kommunisten an einem Festzug durch die Stadt beteiligen. Die Sozialdemokraten wollen mit den stärksten Mitteln eine völlige Arbeitsruhe erreichen. Die Betriebsräte sollen aufgefordert werden, am Morgen des 1. Mai an den Türen der Betriebe zu stehen, um Arbeitswillige abzuhalten, gegen die, wenn nötig, scharfer Terror zur Anwendung kommen soll. Auf der anderen Seite bereiten auch die Nationalsozialisten große Veranstaltungen und Gegenmaßnahmen vor und haben die Behörden wissen lassen, daß sie es nicht dulden werden, daß rote Fahnen und Sowjetsterne durch München getragen werden. Man muß also immerhin mit großer Besorgnis dem 1. Mai entgegensehen, um so mehr, als der heilige erste offene Straßenkampf gezeigt hat, daß auf beiden Seiten Ruhe und Besonnenheit nicht mehr vorhanden sind.

Der Kampf der Bayerischen Volkspartei gegen die Nationalsozialisten.

München, 27. April. Die Bayerische Volkspartei nimmt den Kampf gegen den Nationalsozialismus in größtem Maße auf. Sie verbreitet in Abertausenden von Exemplaren ein Flugblatt, das gegen den Nationalsozialismus scharfste wirtschaftliche, politische und kulturelle Geschütze anführt, und damit schließt: „Stellt Euch geschlossen hinter die verantwortungsbewußte Regierung, führt die Staatsautorität gegen alle Gruppen, die von neuem Unruhe und namenloses Unheil über unser Volk bringen wollen.“

Frankreichs Spiel mit dem Feuer.

Alphonse Daudet, der Vater des berühmten französischen Royalisten und Kammerdelegierten Léon, hat neben anderen auch in Deutschland viel gelesen und außerordentlich geschätzten Romanen und Erzählungen einen Roman geschrieben, der bei uns weniger bekannt geworden ist, obwohl er mindestens ebenso interessant ist, wie die übrigen. In diesem „Mein Onkel Barbassou“ bezieht der Verfasser den Lebensabend eines höheren französischen Beamten, der jahrzehntelang hervorragende Stellen in der Türkei bekleidet hat und der seine Anhänglichkeit an das gewohnte orientalische Milieu soweit treibt, daß er seinen in Weltabgeschlossenheit gelegenen Familiensitz in der Provence nach türkischem Vorbild ausbauen und umgestalten läßt, sich einen Harem zulegt und nun in der Zurückgezogenheit eine ganze Reihe von Jahren ungestört seinen türkischen Erinnerungen lebt, bis der böse Neffe ihn darin hört und das ganze Geheimnis durch eine spannende Veranlassung von Umständen in der Öffentlichkeit ruhbar wird. Die Fabel dieser Erzählung ist gewiß absurd und scheint uns heute fast nach dem dem Franzosen eigenen Vorliebe für literarische Fiktionen zu schmecken; sie ist aber zugleich auch charakteristisch für ein gewisses Zeitalter der jüngsten französischen Geschichte, dessen Ausläufer bis in unsere Tage reichen, für die Zeit nämlich, in der man in Frankreich nichts schwärmerischer verehrte, als die Mythen des Orients und ihren europäisch-asiatischen Hauptrepräsentanten, den Türken. Der französische Kleinrentner, dessen russische Kapitalanlagen hinlänglich bekannt sind, war zu keinem geringeren Progenitor auch an türkischen Anleihen beteiligt, und als im Herbst 1914 die Türkei auf Deutschlands Seite trat, da traf sie in gleicher Weise der französische Volksgaun wie Russland einige Jahre später nach dem Ausbruch der bolschewistischen Revolution. Indessen, die Enttäuschung über die Türken konnte Frankreichs historische Sympathien für sie nicht gänzlich vernichten. Der Abschluß des Angora-Vertrages, den Franklin Drouillon im Frühjahr 1920 mit Mustafa Kemal zuwege brachte, entsprach ebenso realpolitischen Notwendigkeiten wie der Neigung und Stimmung des französischen Volkes. Frankreich war wieder Freund der Türkei geworden und auch in der Folgezeit konnte kein mit der Festigkeit und Einigkeit der Entente prahlendes Pariser Kommuniqué darüber hinwegtäuschen, daß die eigentliche Machtgrupplung im nahen Osten Frankreich und die Türkei auf der einen, England, Griechenland und Italien auf der anderen Seite sah. In dieser Gruppierung vollzogen sich die Auseinandersetzungen auf der ersten Lausanner Konferenz. Nur am Ende dieser ergebnislosen Verhandlungen kam es zwischen Compagnon, dem damaligen französischen Vertreter und Ismet-Pascha, dem türkischen Unterhändler in wirtschaftlichen Fragen zu Differenzen, denen man jedoch in Paris keinerlei Bedeutung beimaß. Frankreich hoffte vielmehr auch die neuen Verhandlungen, für die die erste Lausanner Konferenz Tor und Tür offi gelassen hatte, im Zeichen der alten Mächtekonstellation durchzuführen zu können; es hoffte, mit der türkischen Freundschaft England wie bisher zu treiben oder in Schach zu halten, je nachdem es die Lage der politischen Gesamtinteressen Frankreichs notwendig machen würde.

In dieser Rechnung muß sich ein heilloser Fehler befinden haben, denn die von Frankreich erwartete Entwicklung ist auf einmal überraschend jäh unterbrochen worden. An der Nordgrenze Syriens sind kemalistische Truppen mit Front gegen das französische Mandatsgebiet in Stellung gegangen und französische Divisionen befinden sich nach emalischen Verträgen zur Sicherung der türkischen Grenze unterwegs. Anfangs leugnete man in Paris den kriegerischen Hintergrund dieser Maßnahmen. Seit aber der Eisenfresser Wagnand, der unter allen französischen Generalen immer dort eingesetzt zu werden pflegt, wo es ganze Arbeit zu machen gilt, der, wie erinnerlich, in Polen und Oberitalien tätig war, und eine Reittour als Nachfolger Dequottes im Ruhrgebiet genannt wurde, seit dieser Offizier sich nach Alexandria eingeschifft hat, sind die Dementis der Pariser Presse verstummt. Es besteht also eine ernste, bereits von militärischen Operationen begleitete Spannung zwischen den eben noch so eng verbündeten Ländern die kemalistischen Nationalisten aller Welt bekanntgegebene Kriegsbereitschaft seines Volkes in besonderem Maße erscheinen läßt. Der Grund des Herwärtigens liegt in der Tatsache, daß Frankreich zum zweiten Male seit 1914 sich von der Türkei abhintergangen fühlt. Die Franzosen hatten im Mai 1914 mit der konstantinopeler Regierung einen Vertrag abgeschlossen, in dem sie gegen die Verpflichtung, innerhalb von neun Jahren zwischen dem um

Bernichtung der politischen Basis der Regierung Zeigner?

Um die Ausgestaltung des proletarischen Selbstschutzes.

Eine scharfe Erklärung der Kommunisten.

Am Donnerstag fand in Dresden eine Sitzung zwischen Vertretern der K. P. D. und des Landesarbeitsausschusses der S. P. D. statt, die eine Verständigung über die Differenzen in der Frage des gemeinsamen Aufbaues des proletarischen Selbstschutzes herbeiführen sollte, aber ergebnislos verlief, da die Sozialdemokraten die wesentlichen Forderungen der Kommunisten ablehnten. Die Kommunisten sehen durch die Haltung der Sozialisten die Grundlagen der Regierungsbildung als erschüttert an und gaben am Schluß der Sitzung folgende Erklärung ab:

Erklärung:

Durch die Haltung des Landesarbeitsausschusses der S. P. D. ist eine völlig neue politische Lage geschaffen. Die ablehnende Stellung des Landesarbeitsausschusses in einer der wichtigsten Fragen, nämlich der des gemeinsamen Aufbaues des proletarischen Selbstschutzes in den Betrieben bedeutet einen formellen und tatsächlichen Bruch der von der K. P. D. mit der Siebenerkommission getroffenen Vereinbarung. Die Vorschläge des Landesarbeitsausschusses vernichten den Sinn des proletarischen Selbstschutzes als Zusammenschließung der Massen zu einer proletarischen einheitlichen Abwehrfront gegen die faschistische Reaktion. Sie vernichten damit die politische Basis der Regierung Zeigner. Die Unterbrechung des Landesarbeitsausschusses über diese schwerwiegenden Tatsachen zwingt die K. P. D., an die S. P. D. Arbeitererschaft zu appellieren, da wir der Überzeugung sind, daß die Haltung des Landesarbeitsausschusses im kritischen Augenblick zum Willen der Arbeiter steht. Die Haltung des Landesarbeitsausschusses gibt selbstverständlich der K. P. D. die völlige politische Handlungsfreiheit wieder. Im Sinne des Beschlusses des Landesparteitages der S. P. D. wenden wir uns an die Siebenerkommission, um diese zu veranlassen, gemeinsam mit uns die Arbeitererschaft Sachlens gegen den Bruch des Abkommens und die Verhinderung der Einheitsfront durch die rechten Führer der S. P. D. aufzurufen.“

Es war vorauszusehen, daß dieser Zusammenbruch der Grundlagen des Kabinetts Zeigner in kürzester Zeit erfolgen würde. Man darf gespannt sein, wie sich diese neue Lage im sächsischen Parlament auswirken wird. Jedenfalls dürfte sich das Kabinett Zeigner nunmehr kaum noch eines übermäßig langen Daseins erfreuen.

Reichsregierung, Volksbund für Siedlung und Volksbegehren.

Berlin, 27. April. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das vom Reichsbund für Siedlung und Pachtung vor einem Jahre beantragte Volksbegehren zur Ergänzung des Reichsiedlungsgesetzes wurde im Dezember 1922 zugelassen, nachdem die Vertrauensleute wiederholt mündlich und schriftlich versichert hatten, daß der Antrag ernstlich gemeint sei, daß das Volksbegehren unter allen Umständen durchgeführt werden solle, und daß die Eingetragenen entsprechend dem Geheiß auf ihre Kosten beschaffen und den Gemeinden in ausreichender Zahl ausgestellt werden würden. Eine offizielle Ablehnung der Zulassung war mit Rücksicht auf die beigebachten Unterschriften nicht möglich. Die ursprüngliche für den Februar vorgesehene Eintragungsdfrist wurde auf Drängen des Bundes nochmals auf die Zeit vom 18. April bis 2. Mai verlängert. Die gegen die Mängel des Geheißwurfs aus den eigenen Reihen des Bundes erhobenen Einwände haben den Bund jetzt veranlaßt, von der Durchführung eines

Volksbegehrens Abstand zu nehmen, vielmehr für einen neuabgearbeiteten Geheißwurf Stimmung zu machen. Gegen einer derartige Handhabung der obersten Volksrechte muß entschieden Verwahrung eingelegt werden. (S. L. B.)

Folgen der neuen Teuerungswelle.

Berlin, 27. April. Einer Korrespondenzmeldung zufolge finden morgen innerhalb der Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsarbeiter Besprechungen darüber statt, welche Schritte angesichts der auf allen Gebieten wieder eingetretenen Preissteigerung zu tun sind. Es sei damit zu rechnen, daß die Organisationen im Reichsfinanzministerium wegen einer Erhöhung der Aprilbezüge vorstellig werden.

Dollar (Amtlich): 29800
Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 29500